

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 46 (1975)
Heft: 10

Artikel: Altersheim Möhlin betriebsbereit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sogenannten Hasletrakt, Mitteltrakt und Burgdorftrakt, und die Terrassierung der 5 Stockwerke erhielt das Heim sein besonderes Gepräge. Als Bauelemente wurden Beton und Holz verwendet. Die 32 Einzel- und 7 Zweierzimmer mit Sicht nach Südosten besitzen jedes einen Balkon. Die Zimmer sind sehr geräumig, versehen mit einem WC-Raum, Lavabo und genügend Schränken. Ausser den Betten und der Bettwäsche, die vom Heim zur Verfügung stehen, können die Zimmer selber möbliert werden.

Die Pensionspreise der Pensionäre richten sich nach Einkommen und Vermögen.

Die geschmackvoll eingerichtete Eingangshalle strahlt Wärme und Wohnlichkeit aus. Auch der danebenliegende, für 50 Pensionäre und Personal ausreichend grosse Speisesaal ist gut eingerichtet und farblich schön gehalten. Die moderne Küche und der ebenfalls im Parterre gelegene Mehrzweckraum, der zum Altersturnen und für Bastelnachmittage dient, sind ansprechend und gut durchdacht. Zwei Treppenhäuser und ein Lift dienen den Pensionären zum Auffinden ihres Zimmers. Im Arztzimmer im 2. Stock, das gleichzeitig auch als Fusspflegeraum benützt wird, können auch Betagte des Dorfes Fusspflegedienste in Anspruch nehmen. Zwei Badezimmer, zwei Douchen und eine Lingerie befinden sich im 2. und 3. Stockwerk. Drei Personalzimmer und ein Aufenthaltsraum mit Kohnische fürs Personal bilden das 4. Stockwerk. Von der Krieggasse aus kann das Heim durch einen zweiten Eingang im Obergeschoss betreten werden. Der geschützte Sitzplatz davor wird von den Heimbewohnern gerne und viel benützt. Neben diesem Eingang befindet sich ein sehr schöner und geräumiger Aufenthaltsraum, der zu verschiedenen Anlässen dient. Die 4½ Zimmer grosse Verwalterwohnung liegt nebenan.

Als Nachteil für die Orientierung der Betagten und die Betriebsführung wirken sich die winkligen Korridore aus. Auch hätte man sicher eine andere Lösung für die Badezimmer finden können. Die Badewannen stehen schräg im Raum, so dass man bei Benützung des Patientenhebers die Türe nicht mehr schliessen kann. Diese Nachteile nimmt aber das Heimleiter Ehepaar, A. und H. U. Moser, gerne in Kauf, wird es doch andererseits durch freiwillige Hilfen aus dem Dorfe und durch viel Verständnis der Heimkommission unterstützt.

Man hat überhaupt den Eindruck, dass die ganze Dorfbevölkerung das Altersheim als ihr Heim betrachtet und durch Zuwendungen und Gaben ständig bereichert. Das bewies das vorgängig veranstaltete Dorffest zugunsten des Heimes, das einen Reinerlös von Fr. 186 213.— erbrachte. Zum Tag der offenen Türe

hatte der Landfrauenverein Oberburg massenhaft Bauernbrote, Zöpfen und Tübli gebacken, die von den fast 900 Besuchern des Heimes gerne gekauft wurden. Der Erlös floss in die Heimkasse. Ein grosses Interesse wird dem Heim von der ganzen dortigen Umgebung entgegengebracht. So wünschen wir nach dem guten Start ein segensreiches Fortbestehen des Hauses zum Wohle der Betagten.

Christa Meyer

Altersheim Möhlin betriebsbereit

(:) Am 1. Oktober werden die ersten Bewohner des von den Fricktaler Gemeinden Magden, Möhlin, Wallbach und Zeiningen gemeinsam erstellten Werkes Einzug halten.

Mit einem grossen Altersheimfest wurde kürzlich das neuerstellte regionale Altersheim Möhlin eingeweiht, das rund 80 Betten umfasst. Die Baukosten waren mit sieben Millionen Franken veranschlagt. Sie werden um rund 100 000 Franken unterschritten, so dass sich pro Bett Kosten von rund 85 000 Franken ergeben. Die Baukosten konnten mit den Subventionen des Kantons und des Bundes, den Beiträgen der Gemeinden und dem bereits vorhandenen Betrag im Altersheimfonds bis auf rund zwei Millionen Franken finanziert werden, die durch Bankdarlehen gedeckt sind. Die Gemeinde Möhlin als Hauptbeteiligter an diesem neuen Altersheim hofft, vom Bund noch eine weitere Subvention zu erhalten, so dass schliesslich als Fremdfinanzierung nur noch eine Million Franken notwendig wäre.

Das rechtwinklige, fünfgeschossige regionale Altersheim ist so konzipiert, dass sich auch Rollstuhl-Patienten mühelos bis in den fünften Stock bewegen können. Sämtliche Zimmer sind so eingerichtet, dass sie ohne grossen Aufwand für Einzelpersonen oder Ehepaare möbliert werden können. Zudem wurden sie so erbaut, dass sie sich leicht in Krankenzimmer umwandeln lassen. **Damit soll verhindert werden, dass im Altersheim Möhlin wohnhafte Betagte ihr Domizil wechseln müssen, sollten sie längere Zeit pflegebedürftig werden.**

Diese Lösung entspricht dem Konzept des «Aargauer Modells», nachdem das Haus keine separate Pflegeabteilung aufweist. Alle Zimmer sind so konzipiert, dass sie gegebenenfalls bei vorübergehender Erkrankung des Pensionärs in ein sogenanntes Leichtpflegezimmer umgestaltet werden können. Auch das Weglassen eigentlicher Doppelzimmer entspricht dem «Aargauer Modell».

Wegen Umbaus geschlossen... ein Altersheim zieht um

Das Bürger- und Altersheim Weingarten in Olten wird gegenwärtig von 56 auf 80 Plätze erweitert und mit einer Pflegeabteilung versehen. Nach Fertigstellung des Rohbaues für die neuen Zimmer gilt es nun gewisse Anpassungsarbeiten am Altbau vorzunehmen. So muss der bestehende Speisesaal entsprechend vergrössert werden. Die Heizung sowie die Wasserverteilanlage und die Lingerie verlegt man in neue Räume. Ein alter Lift muss einem neuen weichen. Also ein grosses Umbauen. Um den dadurch entstehenden Unannehmlichkeiten, wie Lärm, Warmwassermangel und Schwierigkeiten in der Wäscherei, auszuweichen, wurde an eine Auslogierung der Pensionäre gedacht.

Durch Inserate in Fachblättern wurde eine passende Unterkunft gesucht und verschiedene Objekte besichtigt. Schon nach kurzer Zeit konnte man sich für ein grösseres Chalet in Schönried ob Gstaad entscheiden. Es verfügt über eine gut eingerichtete Küche, grosse Einer- und Zweierzimmer, einen geräumigen Speisesaal und eine maschinell wohldotierte Wäscherei. Leider ist in diesem sonst gut eingerichteten Haus kein Lift eingebaut.

Glücklicherweise stand die neue Unterkunft schon längere Zeit leer. Zwei Wochen «Arbeitsferien» vom Heimleiter Ehepaar im neuen Heim leisteten der Organisation gute Dienste. So konnte in aller Ruhe der Belegungsplan gemacht und die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden. Gleichzeitig wurden die gebietsansässigen Aerzte und das nächstgelegene Spital orientiert. Auch nahm man Rücksprache mit Lieferanten und hielt Ausschau nach günstigen Einkaufsmöglichkeiten. Diese vorgängige «Trockenübung» kommt dem momentanen Betrieb sehr zustatten.

Einiges Kopfzerbrechen verursachte die Platzierung der Pensionäre für die Zwischenzeit. Von ausschliesslich Einerzimmern in Olten mussten zum grössten Teil Zweierzimmer belegt werden. Durch eine gut fundierte, stetige Aufklärung konnten aber doch die zusammenpassenden Personen gefunden werden. Ebenfalls (wenigstens für das Heimleiter Ehepaar) ein nicht geringes Problem stellte während der Auslogierungszeit die Unterbringung der noch schulpflichtigen Kinder. Aber auch dieses Problem konnte dank der Bereitschaft anderer befriedigend gelöst werden.

Vor der Uebersiedlung wurden die Pensionäre mehrere Male orientiert und über alle Neuigkeiten auf dem